Termitophile Staphyliniden aus Ost-Indien (Col.) *

(7. Beitrag zur Kenntnis der orientalischen Staphyliniden)

von **Otto Scheerpeltz**

Herr Prof. Dr. G. Becker von der Bundesanstalt für Materialprüfung, Holzschutz und Holztechnologie in Berlin-Dahlem hat mir einige wenige Staphyliniden, die er gelegentlich seiner 1956 nach Ost-Indien unternommenen Reise aufgesammelt hatte, zum Studium vorgelegt und sie überdies in überaus liebenswürdiger Weise meiner Staphyliniden-Spezialsammlung überlassen, wofür ich ihm hier vor allem meinen allerherzlichsten Dank aussprechen möchte.

Unter diesen Tieren fanden sich folgende Gattungen bzw. Arten:

2 Exemplare der termitophilen, physogastren *Termitotima* Wasm. (1916, Zool. Jahrb. Syst., XXXIX, p. 188) *Assmuthi* Wasm. (ibid. p. 188), die am 4. November 1956 in der Nähe von Madras in einem Nest von *Macrotermes Estherae* Desneux an Pilzfruchtkörpern der Termiten aufgefunden worden waren.

1 Exemplar der gleichfalls termitophilen, pygostenoiden *Eutermitophila* Cameron (1939, Fauna Brit. Ind. Col. Staph., IV. I, p. 41) *Fletcheri* Cameron (ibid. p. 42), die am gleichen Tage und im gleichen Neste von *Macrotermes Estherae* Desneux aufgefunden worden waren.

Beide Gattungen gehören in die an termitophilen Staphyliniden so reiche Tribus *Hygronomini* der *Aleocharinae.*

Weiterhin fanden sich unter den vorgelegten Tieren 4 Exemplare (2 ♂♂, 2 ♀♀) einer *Zyras*-Art aus dem Subgenus *Glossacantha* Gemm. et Har., die am 13. Oktober 1956 in einem kleinen Hügel von *Odontotermes Escherichi* Holmgren in der Umgebung von Bangalore aufgefunden worden waren. Diese Art ist mit keiner der bisher bekannt gewordenen Arten der Großgattung *Zyras* Steph. aus der Tribus *Myrmedoniini* der *Aleocharinae* identisch und soll daher im folgenden beschrieben werden.

Zyras (Subg. *Glossacantha* Gemm. et Har.) *Beckeri* nov. spec. (Abb. 1)

Ganz dunkel rötlichbraun, der Kopf, das Abdomen, die Endhälfte der Fühler und die Schenkel dunkelbraun, die Flügeldecken an den Schultern

---

* 9. Beitrag zu den Ergebnissen einer Indien-Reise von Günther Becker im Jahre 1956.

etwas breiter, an der Naht und am Hinterrande ganz schmal bräunlichgelb, die Fühlerbasen, die schmalen Hinterränder der Abdominalsegmente, die Mundteile, die Schienen und Tarsen heller rötlich- bis gelblichbraun.

K o p f im Gesamtumriß quer-rechteckig, sein Vorderteil aber nach vorn stark vortretend, mit großen, aber sehr fein facettierten, besonders vorn stark vorgewölbten Augen; ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser fast so groß wie die Länge des ersten Fühlergliedes, ihre größte, von oben sichtbare Querbreite fast halb so groß wie ihr Längsdurchmesser. Schläfen hinter den Augen in der Anlage zueinander fast parallel, leicht gewölbt,

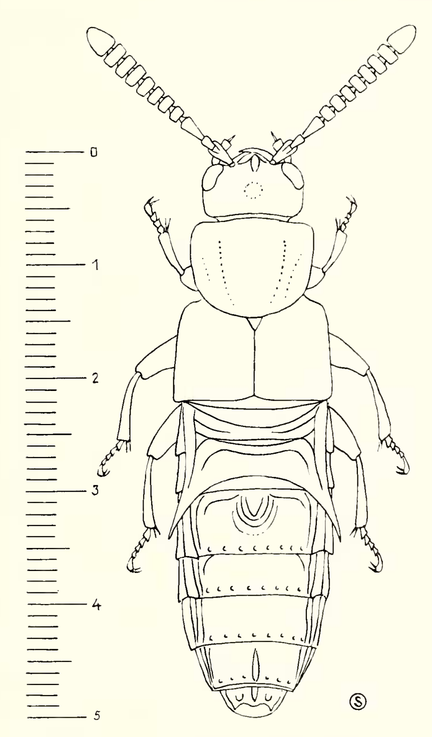


Abb. 1: *Zyras* (*Glossacantha* Gemm. Har.) *Beckeri* ♂ nov. spec. — Halbschematisches Habitusbild — Maßstab in Millimetern

etwas kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, nach hinten backenartig abgesetzt, nur hinten oben ein kurzes Stückchen gerandet. Stirnvorderteil zwischen den Fühlereinlenkungsstellen mit einem kleinen, beim ♂ stärker, beim ♀ schwächer ausgeprägten Längshöckerchen. Oberseite des Kopfes beim ♂ auf der Stirn deutlich etwas abgeflacht, mit einem ganz schwachen, kleinen, runden Grübchen in der Mitte, beim ♀ flach gewölbt. Oberfläche auf einem beim ♂ im Kopfvorderteil äußerst dicht, kräftig und etwas rauh, daher fast matten, beim ♀ feiner und weniger dicht,

daher etwas glänzenden, rundmaschig mikroskulptierten Grunde sehr fein und nicht dicht punktiert, die Durchmesser der Punkte nur so groß wie die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen, ihre durchschnittlichen Zwischenräume etwa drei- bis viermal so groß wie die Punktdurchmesser. In den Pünktchen inseriert eine feine, spärliche, dunkle, von hinten nach schräg vorn außen gestellte Behaarung.

Fühler kräftig und ziemlich lang, zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes etwas überragend. Erstes Glied kräftig, lang verkehrt-kegelstumpfförmig, etwa zweiundeinhalbmal länger als am Ende breit, seine Oberseite im Endteil etwas ausgerandet und zur Aufnahme des nächsten Gliedes beim Zurücklegen der Fühler ein kurzes Stückchen längsgerinnt; zweites Glied sehr klein, verkehrt-kegelstumpfförmig, nur halb so stark wie das Ende des ersten Gliedes und kaum halb so lang wie dieses Glied, um etwa ein Drittel länger als am Ende breit; drittes Glied gestreckt, verkehrtkegelstumpfförmig, fast so lang wie das erste Glied, seitlich ganz schwach etwas zusammengedrückt, etwas mehr als doppelt so lang wie an seinem Ende breit; viertes Glied nur halb so lang wie das dritte Glied, sehr deutlich breiter als das Ende dieses Gliedes, ganz schwach quer, im Querschnitt aber fast drehrund, um etwa ein Viertel breiter als lang; die folgenden, im Querschnitt gleichfalls fast drehrunden Glieder nehmen an Länge ganz wenig ab, an Breite aber erheblich zu, werden dadurch immer stärker quer, so daß das zehnte Glied gut doppelt breiter als lang ist; Endglied an der Basis so breit wie das vorletzte Glied, fast so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen, zum Ende ogival abgerundet. Alle Glieder mit feinen, länger abstehenden Sinneshaaren besetzt, vom vierten Glied an außerdem mit einer äußerst dichten, feinen, dunklen Pubeszenz bekleidet.

Halsschild im Gesamtumriß quer-verkehrt-trapezoidal, mit fast gerade quer abgestutztem, jederseits der Mitte nur ganz schwach ausgebuchtetem Vorderrand und dadurch mit nur wenig vortretenden, eng abgerundeten Vorderwinkeln; seine Seitenränder nach hinten nur flach konvex und leicht konvergent, dann aber mit dem nach hinten ziemlich stark konvexen Hinterrande breit und ohne auch nur einer Andeutung von Hinterwinkeln abgerundet. Die größte Breite des Halsschildes ist um etwa ein Drittel größer als die größte Kopfbreite und um ebensoviel größer als seine Mittellänge. Die ringsum von einer feinen Leiste gesäumte Oberseite ist flach gewölbt; beim ♂ zeigt sie in der Längsmitte eine breite, in der Längsmittellinie ganz schwach eingesenkte, an der Basis deutlichere Abflachung und jederseits neben dem hinteren Teile des Seitenrandes die Andeutung eines ganz seichten Längseindruckes, wodurch zwischen der Mittelabflachung und diesen Seiteneindrücken jederseits die Andeutung eines äußerst

schwachen Längswulstes entsteht; beim ♀ zeigt sie in der Mitte vor der Basis ein kleines, rundes Grübchen, die Eindrücke jederseits längs dem Seitenrande sind nur äußerst schwach, gerade noch erkennbar angedeutet. Oberfläche ähnlich wie die des Kopfes skulptiert: Beim ♂ auf einem äußerst dicht, kräftig und etwas rauh, daher fast matten, beim ♀ fein und weniger dicht, daher etwas glänzenden, rundnetzmaschig mikroskulptierten Grund ähnlich fein und nicht dicht wie der Kopf, beim ♂ in der Grundskulptur ziemlich schwer erkennbar, beim ♀ sehr deutlich sichtbar punktiert. In den Pünktchen inseriert eine feine, spärliche, dunkle, gerade nach hinten gestellte Behaarung.

S c h i l d c h e n klein, dreieckig, dicht rauh punktiert und behaart.

F l ü g e l d e c k e n im Gesamtumriß quer-rechteckig, mit gut ausgeprägten Schultern und nach hinten nur ganz schwach divergenten Seitenkonturen. Ihre Schulterbreite ist nur um etwa ein Fünftel größer als die größte Halsschildbreite, ihre Schulterlänge ist etwa so groß wie die Halsschildmittellänge, ihre größte Breite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um etwa ein Sechstel größer als ihre Schulterbreite. Oberseite stark abgeflacht, mit je einem schwachen Eindruck an der Basis jederseits des Schildchens und einer sehr feinen Längslinie längs der Naht, ihr Hinterrand fast senkrecht zur Naht abgestutzt, die Hinterwinkel eng abgerundet, nicht ausgerandet. Oberfläche auf einem äußerst fein, beim ♂ wieder etwas dichter, kräftiger und daher weniger glänzenden, beim ♀ etwas feiner und schwächer, daher glänzenderen, rundnetzmaschig mikroskulptierten Grund erheblich kräftiger und dichter als der Kopf und der Halsschild punktiert, die Durchmesser der Punkte etwa so groß wie die Durchmesser von zwei benachbarten Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die Zwischenräume zwischen den Punkten etwa doppelt so groß wie die Punktdurchmesser. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, schräg nach hinten außen, an den Seiten gerade nach hinten, vor dem Hinterrande quer nach außen gelagerte Behaarung.

F l ü g e l voll ausgebildet.

A b d o m e n an der Basis nur wenig schmäler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken, im ganzen fast parallelseitig, mit nach hinten nur äußerst schwach konvergenten Seitenkonturen, sein Ende stumpf abgerundet; Pleurite und Epipleurite sehr gut entwickelt, Abdomen daher kräftig und ziemlich hoch gerandet erscheinend. Oberseite der Tergite flach gewölbt, die drei ersten freiliegenden Tergite an ihren Basen mit ziemlich tiefen Basalquerfurchen, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit an seinem Hinterrande mit einem hellen Hautsaum. Oberfläche der Abdominaltergite auf einem sehr fein quermaschig mikroskulptierten, aber ziemlich stark glänzenden Grunde

verhältnismäßig kräftig, aber nicht sehr dicht, in Stärke und Anordnung ähnlich wie auf den Flügeldecken, aber etwas tiefer punktiert, wobei die Punktierung auf den Abdominaltergiten des ♂ etwas schwächer, beim ♀ etwas stärker ausgebildet ist und gegen das Abdominalende zu nur wenig weitläufiger wird. An den Hinterrändern der Tergite stehen einzelne gröbere, etwas längere dunkle Haare tragende Grübchenpunkte, wogegen in der übrigen Punktierung nur eine feine, dunkle, gerade nach hinten gelagerte Behaarung inseriert.

Beine wie bei den übrigen verwandten Arten geformt, ohne besondere Bildungen.

Das Männchen zeigt außer den bereits oben genannten Bildungen auf Kopf und Halsschild besondere Sexualauszeichnungen auf dem Abdomen. Das zweite Abdominaltergit ist zum Hinterrande plattenartig etwas verlängert und in der Mitte dachartig aufgewölbt, sein Hinterrand selbst ist im flachen Bogen ausgeschnitten, seine Basis tief quer gefurcht, seine Epipleurite sind nach hinten jederseits in einen abgeflachten, dorsal leicht gekanteten, lang zugespitzten, nach hinten aufstehenden Dorn ausgezogen, der die Mitte des nächsten Pleurites überragt. Dieses umgeformte Tergit deckt fast zur Gänze das dritte Tergit. Das vierte (zweite freiliegende) Tergit ist etwas länger als das vorhergehende und nachfolgende Tergit, in der Mitte seiner Basis erhebt sich ein großer, runder, beulenartiger Höcker, dessen Ober- und Hinterseite gekantet und zugespitzt ist. Die groben Grübchenpunkte an den Hinterrändern der nächsten Tergite sind kräftiger als jene auf dem Abdomen des ♀. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt in der Mitte vor dem Hinterrande einen Mittellängskiel, ebenso das achte (sechste freiliegende) Tergit, dessen Hinterrand doppelbuchtig ausgerandet und an den Seiten jederseits in ein kleines, kurzes Zähnchen ausgezogen ist, überdies auch noch jederseits des Mittelkielchens ein kleines, pustelförmiges Höckerchen zeigt.

Länge: 5 mm.

Von der überaus interessanten Art liegen mir die eingangs erwähnten vier Exemplare vor (1 ♂, 1 ♀ Typen, 1 ♂, 1 ♀ Paratypen). Die Art steht im Subgenus *Glossacantha* Gemm. et Har. der Art *Zyras sordidus* Kraatz wohl am nächsten, unterscheidet sich aber von dieser Art, von der ganz anderen Sexualauszeichnung des ♂ ganz abgesehen, schon alleine durch die ganz andere Form und Skulptur des Halsschildes.

Ich widme die neue Art in herzlicher Dankbarkeit ihrem Entdecker.